

Die Verteilung von Stückgut wird teurer

Kooperationen erhöhen **Rückrechnungssätze** deutlich

Von Lutz Lauenroth

In den kommenden Wochen werden viele Stückgutpediteure in die Preisgespräche für das kommende Jahr gehen. Dass sie deutliche Anhebungen verlangen werden, ist angesichts der Kostenentwicklung klar. So weist der jüngste Kostenindex Sammelgutspedition des Deutschen Speditions- und Logistikverbands (DLSV) im Vergleich der beiden ersten Halbjahre 2017 und 2018 einen Anstieg der Abwicklungskosten um 6,6 Prozent aus. Darüber hinaus müssen die beiden Mautveränderungen - Ausweitung der Maut auf alle Bundesstraßen zum 1. Juli 2018 und neue Mautsätze zum Jahresanfang 2019 - in den Kalkulationen für 2019 berücksichtigt werden.

Gerechnet wird derzeit auch in den Zentralen der Stückgutkooperationen. Sie kalkulieren die Rückrechnungssätze in ihren Systemen, die erheblichen Einfluss auf die Gesamtkosten der Stückgutspeditionen haben. Diese beinhalten im Wesentlichen die Kosten, die eine Stückgutsendung ab Eingang beim Empfangsdepot verursacht. Bilaterale Hauptläufe werden in der Regel von den jeweils beiden Speditionspartnern untereinander abgestimmt oder - wenn es sich um Hub-Hauptläufe handelt - über die Systemzentrale. Die eigentlichen Rückrechnungen betreffen vor allem die Verteilung der Güter in der Empfangsregion. Zentrale Bestandteile sind dabei der Umschlag am Depot, administrative Abwicklungskosten und die Zustellung, erläutert Michael Bargl, Geschäftsführer der IDS Logistik.

Nachholbedarf erkannt

Diese Rückrechnungskosten werden auch in diesem Jahr auf breiter Front steigen. So wird IDS vom Jahresanfang 2019 an intern durchschnittlich 8 Prozent mehr in Rechnung stellen, kündigt Bargl gegenüber der DVZ an. Die höheren Mautkosten sind darin nicht berücksichtigt. Schon Anfang 2018 hatte der Verbund die Rückrechnungskonditionen um 7 Prozent angehoben. Dabei werden einige der Produkte mit erhöhtem Aufwand überdurchschnittlich teurer. Davon betroffen sind bei IDS vor allem Langgut, dessen Zuschlag um 30 Prozent angehoben wird, sowie Kleingut/B2C (bis 100 kg) um 18 Prozent. Grund: Hier wird deutlich stärker nach dem tatsächlichen Produktionsaufwand kalkuliert als das noch vor wenigen Jahren üblich war. Da gibt es Nachholbedarf, hat nicht nur IDS erkannt.

Auf Kostensteigerungen in der Verteilung reagiert auch Cargoline. Der Verbund wird die Rückrechnungskonditionen ebenfalls anheben, „im Durchschnitt um 8 Prozent“, kündigt Geschäftsführer Jörn Peter Struck an. Anfang dieses Jahres war die Anhebung mit 3 bis 5 Prozent noch etwas zurückhaltender ausgefallen. Für besonders aufwendige Sendungen berechnet Cargoline intern Zuschläge - für die Avisierung von Sendungen beispielsweise, für spezielle zeitdefinierte Sendungen oder auch für Gefahrgut.

Die System Alliance wird von 2019 an um durchschnittlich knapp 6 Prozent höhere Rückrechnungen stellen. Dies erfolge prozesskostenorientiert, versichert Geschäftsführer Georg Köhler. Sendungen mit erhöhtem Aufwand werden auch



FOTO: MAURITIUS IMAGES

Bisher galt die Regel, dass im Sammelgutausgang das Geld verdient wird. Angesichts der Engpässe in der Distribution gibt es ein Umdenken zugunsten der Eingangsspedition.

40-50

Prozent beträgt inzwischen der Anteil der Rückrechnungen an den Gesamtkosten einer Stückgutsendung.

Quelle: Stefan Noerpel-Schneider

mit den entsprechenden Kosten belastet.

Doch was bedeuten die deutlich höhere Rückrechnungssätze für die Preisgestaltung der Kooperationspartner? Den Anteil der Rückrechnungen an den Gesamtkosten einer Stückgutsendung im Direktverkehr beziffert Stefan Noerpel-Schneider, geschäftsführender Gesellschafter der Noerpel-Gruppe aus Ulm und IDS-Beitragsvorsitzender, angesichts der Kostenentwicklungen speziell in der Verteilung inzwischen mit 40 bis 50 Prozent.

Noerpel erhöht um über 7 Prozent Somit dürften allein die steigenden Rückrechnungskosten die Gesamtkosten um 3,5 bis 4 Prozent in die Höhe treiben. Hinzu kommen steigende Personal-, Sach- und IT-Kosten. Und nicht

zu vergessen die steigenden Mautaufwendungen. In der Gesamtkalkulation will Noerpel-Schneider deshalb die Preise - exklusive der Maut - um über 7 Prozent anheben und damit in etwa im gleichen Umfang wie im Vorjahr.

IDS hält an Saisonzuschlag fest

Bei IDS gibt es seit diesem Jahr noch eine Besonderheit: den 2018 eingeführten Saisonzuschlag für die feiertagsbedingten Viertagewochen. „Diesen werden wir 2019 beibehalten“, kündigt Bargl an. IDS berechnet pauschal einen Aufschlag von 5 Prozent auf alle Sendungen, die in diesen Wochen zugestellt werden. Ziel ist es, dass die Ausgangshäuser diese Zustellungen langfristig so steuern, dass in diesen Wochen nur die wirklich zeitkritische Ware zugestellt werden muss. Auch bei Cargoline wird dieser Ansatz inzwischen diskutiert.

Die preisliche Produktdifferenzierung, die noch stärker kostenorientierten Rückrechnungen und das Schwankungsmanagement bewahren sich, stellt Bargl fest. „Letztlich führen diese Elemente dazu, dass die Empfangsdepots ihre Qualität in der Zustellung deutlich verbessern können.“ Und das sei im Sinne aller Kooperationspartner.

MEINUNG SEITE 2